

Losungsandacht für Mittwoch, 24. Januar 2024

Oberkirchenrätin Marianne Wagner M.A.

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer!

Ich bin Marianne Wagner, geistliche Oberkirchenrätin in unserer Pfälzischen Landeskirche. Ich freue mich, dass es auch im neuen Jahr weitergeht mit den täglichen Hornbacher Losungsandachten. Und schön, dass auch Sie heute dabei sind.

Die Losung für den 24. Januar steht in Psalm 102,27: Himmel und Erde werden vergehen, du aber bleibst.

Dazu haben die Herrnhuter aus dem Neuen Testament ausgewählt:

Jesus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Matthäus 28,20)

Niemals alleine sein, auch wenn kein Mensch mehr da ist, der mir beisteht. Einen Anker haben, auch wenn um mich herum gerade alles zu versinken droht. Hoffnung schöpfen zum Weitergehen, auch wenn der Weg steinig ist und ich keine Kraft mehr habe.

Seit Jesus von Nazareth auf der Welt war, gekreuzigt wurde und auferstanden ist, haben Menschen in ihm diesen Halt gefunden.

Was ganz klein begann wurde zu einer weltweiten Bewegung. Genau betrachtet ist es ja ein Wunder, dass Leben und Lehre von Jesus eine solche Dynamik entfaltet haben.

Solche Wunder geschehen, wenn Gott seine Hand im Spiel hat. Und wenn Menschen sich davon berühren lassen und losgehen, um es weiterzusagen.

Die letzten Verse des Matthäusevangeliums halten den Auftrag fest, den Jesus seinen Getreuen gab. Sie sollten sich nicht einigeln in ihrem Schmerz über Jesu Tod, sondern sich darüber freuen, dass er lebendig ist in Gottes Gegenwart. So viel hatten die Jünger und Jüngerinnen bereits mit Jesus erlebt – Wunder, Heilungen und schließlich seinen Tod und seine Auferstehung. Doch bevor er sie in Richtung Himmel verläßt, verspricht er ihnen etwas.

"Siehe, ich bin bei euch alle Tage." Diese Zusage ist für uns genauso gültig wie für die Jünger damals. Jesus verspricht nicht nur, zeitweise bei uns zu sein, sondern er versichert uns seine fortwährende, anhaltende Gegenwart. In den

Höhen und Tiefen unseres Lebens, in den Freuden und Herausforderungen, in den Momenten des Lachens und Weinens – Jesus ist bei uns.

Wieviel Trost und Hoffnung kann daraus erwachsen!

Ich möchte Ihnen von einem Menschen erzählen, der das so erlebt hat. In meinem Vikariat an der Stiftskirche in Neustadt besuchte ich einmal eine ältere Dame, Spätaussiedlerin aus Russland. Sie merkte, dass ich mich für ihre Lebensgeschichte interessierte und erzählte dann, zögernd, von den ganz schweren Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg als sie in Sibirien im Arbeitslager interniert war. In den Bergwerksgruben stand sie an manchen Tagen bis zum Bauch im eiskalten Wasser. Jeden Morgen fragte sie sich, ob sie den Abend erleben würde. „Aber da war ja Jesus“, sagte sie mir. „Ich stand da nicht alleine, sondern spürte seine Gegenwart, wenn ich im Stillen Bibelveise vor mich hin sagte oder leise Lieder sang. „Und selbst wenn ich es nicht überlebe, weiß ich, dass Jesus mich mit offenen Armen empfängt. Das kann mir niemand nehmen.“

Gott sei Dank haben die meisten von uns solche Extremsituationen nicht erlebt. Aber Verzweiflung und Trauer schon, ebenso wie große Freude und Dankbarkeit wenn wir unverhofft Kraft geschenkt bekommen und spüren, dass Gottes Geist wirkt.

Haben wir aber nicht verlernt, darüber auch zu sprechen?

Haben wir nicht verlernt, unsere persönlichen Erfahrungen mit Gott in Worte zu fassen, unsere Gewißheiten und unsere Zweifel? Sie mit anderen zu teilen?

Jetzt ist die Zeit, dies zu tun. Wenn es uns etwas bedeutet, dass Menschen von Jesus erfahren.

Die KirchenmitgliedschaftsunTERSUCHUNG hat ergeben, dass nur ein Drittel der Kirchenmitglieder etwas damit anfangen können, dass Gott sich in Jesus Christus zu erkennen gegeben hat.

Die Folge daraus darf nicht sein, dass wir Jesus beiseite legen und uns mit Dingen beschäftigen, die scheinbar relevanter sind für die Menschen.

Immer dann wenn die christliche Kirche in Krisen geraten war, half der explizite Bezug auf Christus, auf das Zeugnis der Bibel weiter.

Das war bei Franz von Assisi so und auch bei den Vorreformatoren und Reformatoren wie Petrus Valdes, Jan Hus oder Martin Luther.

Ich bin gewiß, dass es auch uns weiterhelfen wird, wenn wir bewusst die Gegenwart Jesu suchen. Beim Bibellesen, beim Beten, beim Miteinander reden, in der Stille.

Er ist immer da, er geht mit. Das bringt auch ein Lied schön zum Ausdruck, das Sie unter dem Link finden:

https://youtu.be/Ut97q3WBya8?si=LeFa_QZI86lr1TF2 In Christus ist mein ganzer Halt.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag, im Bewusstsein, dass Jesus bei Ihnen ist, alle Tage bis an der Welt Ende. Amen.